

**Carmen Stadelhofer, Markus Marquard**

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der  
Universität Ulm  
Deutschland

## Das Internet als Chance für die Weiterbildung von Senior/-innen in einem vereinten Europa

### **Wachsende Bedeutung des Internets**

Die Bedeutung des Internet hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Während vor 10 Jahren auf der ersten LiLL-Conference 1995 viele der Teilnehmer/-innen nicht einmal wussten, was das Internet ist, gibt es heute keinen gesellschaftlichen Bereich mehr, in dem das Internet nicht Einzug gehalten hat. Es wirkt sich direkt und indirekt auf den Lebensalltag jedes Einzelnen wie auf die Gesamtgesellschaft aus. Alle sind davon betroffen; diejenigen, die diesen Entwicklungen folgen und sich Kompetenzen zur Handhabung der neuen Techniken aneignen ebenso wie diejenigen, die sich gegenüber diesen Entwicklungen distanzieren zeigen. Dies gilt auch für die stark wachsende Gruppe der älteren Menschen. Auch der (Weiter-) Bildungsbereich wird sich durch die neuen Techniken entscheidend verändern, Informationen werden weltweit per Internet von Bibliotheken und Datenbanken bezogen und auch Weiterbildungsangebote werden durch virtuelle Hochschulen oder Volkshochschulen vermittelt werden. Das bedeutet, dass der Erwerb von Kenntnissen im Umgang mit dem Internet bzw. der „Erwerb von Multimediakompetenz“ dabei ist, sich zu einer vierten Schlüsselqualifikation wie Lesen, Schreiben und Rechnen zu entwickeln.

### **Digitale Spaltung in Europa**

Die digitale Spaltung der Gesellschaft ist vor allem eine Frage von Alter, Bildungsniveau, Geschlecht, Berufstätigkeit und Urbanität; dies belegen die neusten Zahlen von Eurostat. Bei den 16- bis 24-Jährigen ist der Anteil der Internetnutzer mit 75% dreimal so hoch wie bei den 55- bis 64-jährigen (27%) und fast siebenmal so hoch wie bei den 65- bis 74-Jährigen (11%). Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt man, wenn man Personen mit höherem Bildungsstand und solche mit niedrigerem Bildungsstand vergleicht.

Der Unterschied zwischen Männern (51% aller Männer) und Frauen (43% aller Frauen) ist ebenso wie die Besiedlungsdichte mit 58% aller Haushalte in dicht und 45% aller Haushalte in dünn besiedelten Gebieten nicht ganz so signifikant. In den südlichen Ländern (Griechenland, Spanien, Portugal, Italien) und in den neuen Mitgliedsstaaten (mit Ausnahme der Slowakei und Estlands) spielt die Besiedlungsdichte eine größere Rolle.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sind ebenso enorm: in Dänemark, Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien, Island und Norwegen verfügen über die Hälfte aller Haushalte über einen Internetanschluss, während in Lettland, Litauen, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und der Türkei nur knapp ein Sechstel über einen häuslichen Internetzugang verfügen.

Als Hauptgründe für das Fehlen eines Internetanschlusses im Haushalt werden zu hohe Zugangs- oder Gerätekosten sowie mangelnde Fähigkeiten der Internetnutzung genannt. Andere Faktoren, wie Bedenken hinsichtlich des Schutzes der Privatsphäre oder der Sicherheit spielen eine untergeordnete Rolle.

Erstaunlichstes Ergebnis ist aber, dass trotz der in allen Teilen der Gesellschaft zunehmenden Internet-Nutzung, sich der Grad der Konvergenz der verschiedenen Teilpopulationen, also die digitale Spaltung in Europa, nicht wesentlich verringert hat. Dies ist ein empirischer Befund, dem sich die Institutionen der Weiterbildung, die sich insbesondere an ältere Menschen richten, stellen müssen.

### **Zielgruppendifferenzierung und Bildungsorientierung**

Ältere Menschen im „dritten Lebensalter“ stellen eine sehr heterogene Zielgruppe dar. Es handelt sich dabei um die sogenannten „aktiven Älteren“, die sich hinsichtlich ihrer individuellen gesundheitlichen Verfassung, Geschlecht, Bildungsvoraussetzungen, sozialen Lage, Interessen, Bedürfnissen, finanziellen Ressourcen etc. unterscheiden. In der Soziologie spricht man in diesem Zusammenhang auch von verschiedenen Lebensstilen und sozialen Milieus. Das wirkt sich, sowohl in Bezug auf die Internetnutzung also auch auf die Motivation für Weiterbildung und Nutzung der eigenen Potenziale im Alter enorm aus. Weiterbildungsinteresse steht oft in Bezug zu Bildungschancen, die der/die Einzelne in der Kindheit erhalten hat. Im europäischen Vergleich lässt sich feststellen, dass auch die Bildungsvoraussetzungen älterer Menschen in Europa zwischen den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind, ohne dabei zu vergessen, dass sie ebenfalls innerhalb eines Landes sehr variieren. Dies trifft ebenso für die Fremdsprachenkenntnisse zu, sie sind bei älteren Menschen viel weniger verbreitet als bei jüngeren, auch abhängig von der Schulausbildung. Ein breiter Forschungsbefund in Deutschland verweist ferner darauf, dass die Bereitschaft, sich die neuen Medien im Alter technisch zu erschließen und sie interaktiv zu nutzen, sehr unterschiedlich ist.

### **Medienkompetenz als Querschnittskompetenz**

Ausgehend von diesen Überlegungen ist es eine zentrale Aufgabe der Weiterbildung älterer Menschen in Europa, mit verschiedenen Angeboten der politischen, sozialen und kulturellen Bildung, das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, die Bereitschaft zur politischen und gesellschaftlichen Mitarbeit und Teilhabe zu stärken, und diese zu ermutigen, sich für Andere und die Gesellschaft einzusetzen.

Die Kompetenz das Internet sinnvoll zu nutzen, wird dabei zu einer Grundqualifikation. Politische Informationen bedürfen zudem einer Einordnung, Verarbeitung und kritischen Reflexion. Dies gilt insbesondere dann, wenn diese wie über das Internet in Hoher Quantität und bei fraglicher Qualität weltweit in Sekunden verbreitet werden können. Diese Medienkompetenz als eine Basisqualifikation demokratischer Bürgerkompetenz zu unterstützen ist eine zentrale Aufgabe der Weiterbildung und der politischen Bildung im besonderen, gerade auch gegenüber älteren Menschen.

Der Umgang mit den neuen Medien, insbesondere mit dem Internet und die Vermittlung von Medienkompetenz ist als Querschnittsthema zu verstehen. Angesichts der empirischen Befunde zur „digitalen Spaltung“ in Europa müssen weiterhin Angebote entwickelt werden, um das Internet für diese Zielgruppe zu

erschließen. Dabei darf die Technik und Technikvermittlung kein Selbstzweck sein. Der Umgang mit dem Computer und dem Internet ist vielmehr im Kontext anderer Lernfelder zu erschließen.

Ein rapider Wandel in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft macht ein lebenslanges Lernen aller erforderlich, auch der älteren Menschen, Weiterbildung ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Ausgehend von dieser Überlegung ist es eine zentrale Aufgabe der Weiterbildungseinrichtungen älterer Menschen in Europa, mit verschiedenen Angeboten der politischen, sozialen und kulturellen Bildung das Verständnis für wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Sachverhalte zu fördern, die Bereitschaft zur politischen und gesellschaftlichen Mitarbeit und Teilhabe zu stärken, und ältere Menschen zu ermutigen, sich für andere und die Gesellschaft einzusetzen. Das Internet sinnvoll zu nutzen wird in diesem Zusammenhang zu einer Grundqualifikation. „Medienkompetenz“ ist mehr als das Verfügen über technische Fertigkeiten, sie beinhaltet auch deren sinnvolle Nutzung, Gestaltung und kritische Reflektion.

Politische Informationen bedürfen einer Einordnung, Verarbeitung und besonnenem Nachdenken und Bewerten. Dies gilt insbesondere dann, wenn diese über das Internet in hoher Quantität weltweit in Sekunden verbreitet werden können, ohne dass die Qualität gewährleistet ist. „Medienkompetenz“ als eine Basisqualifikation demokratischer Bürgerkompetenz zu fördern ist daher eine übergreifende Aufgabe der Weiterbildung, und der politischen Bildung im besonderen, gerade auch gegenüber älteren Menschen.

Daher ist der Umgang mit den neuen Medien, insbesondere mit dem Internet, und die Vermittlung von „Medienkompetenz“ als Querschnittsthema zu verstehen. Angesichts der empirischen Befunde zur „digitalen Spaltung“ in Europa und den demografischen Entwicklungen müssen vermehrt Angebote entwickelt werden, um das Internet auch für die Zielgruppe „ältere Menschen“ attraktiv zu machen. Dabei darf die Technik und Technikvermittlung kein Selbstzweck sein, sondern der Umgang mit dem Computer und dem Internet ist im Kontext der oben genannten Lernfelder zu erschließen, als ein Arbeitsinstrument, so selbstverständlich in der Nutzung, wie es heute Telefon, Fax und Handy geworden sind.

### **Lernfelder für ältere Menschen**

Auch wenn innerhalb der Gruppe „Ältere Menschen“ in jedem Land und über die Ländergrenzen hinweg eine große Heterogenität besteht, ist doch allen älteren Menschen gemeinsam, dass sie sich heute einer Reihe von persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen stellen müssen, die ihre unmittelbaren Lebensumstände betreffen. Sich mit ihnen inhaltlich auseinander zu setzen ist Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe. Trotz aller Unterschiede lassen sich folgende gemeinsame Lernfelder herausarbeiten, die hier nur kurz skizziert werden können:

8. *Lernfeld „Alter(n)“ lernen*: sich auf das eigene Alter(n) vorbereiten, auch auf die Zeit eingeschränkter Mobilität: Wohnen, Versorgung, Pflege, soziale Kontakte, Spiritualität,
9. *Lernfeld „Gesundheit und Prävention“*: die eigene Gesundheit durch entsprechende Maßnahmen erhalten und stärken.
10. *Lernfeld „Wissen“*: eigenes Wissen vertiefen und erweitern und neues Wissen aneignen (z.B. Ökologie, Medizinversorgung, neue Technologien).

11. *Lernfeld „Kompetenzweitergabe und nachberufliches Engagement“*: eigene Kompetenzen erkennen und an andere weitergeben, vorhandene Kompetenzen mit neuem Wissen verbinden.
12. *Lernfeld Generationsdialog/interkultureller Dialog*: andere Lebenswelten erfahren und verstehen, Akzeptanz, Frustrationstoleranz und Strategien zur Konfliktlösung kennen und üben.
13. *Lernfeld Europa*: offen sein für Europa, sich „Europa-Wissen“ aneignen, mit den eigenen Erfahrungen integrieren, andere Lernfelder „europäisieren“.

## **Funktionen des Internets in der Weiterbildung**

Im folgenden soll an den oben genannten Lernfeldern exemplarisch aufgezeigt werden, welche Potenziale das Internet für die Weiterbildung und die politische Bildung insbesondere bietet und wie man sich inhaltliche „Good Practice“ Beispiele vorstellen kann. Für die politische Bildung sind dabei insbesondere vier Funktionen interessant:

- Informations- und Recherchefunktion
- Kommunikationsfunktion
- Interaktives Lernen
- Partizipationsfunktion

Die **Informationsfunktion** des Internet wird neben der E-Mail am häufigsten genutzt. Über kein anderes Medium können aktuelle Informationen so schnell abgerufen werden. Auch was die Vielfalt der Informationen angeht, ist das Internet nicht zu schlagen. Es gibt Internet-Portale, Internet-Zeitungen, Webseiten von Organisationen und Initiativen, Informationsangebote von Weiterbildungsanbietern, Firmen, politischen Organisationen und Lexika, wie z.B. Wikipedia, das in mehr als 100 Sprachen angeboten wird. Über **Recherchen** bei Bibliotheken, Universitäten und anderen Internet-Dienstleistern kann man Spezialwissen abrufen. Zu allen oben genannten Lernfeldern (z.B. auf Gesundheitsportalen, speziellen Pflegeseiten) würde man eine Fülle von Informationen erhalten. Die Schwierigkeit besteht aber in der Selektion und Bewertung der Informationen. Das ist nur mit entsprechendem Orientierungswissen möglich. Hier eröffnen sich neue Aufgabenbereiche in der Weiterbildung älterer Erwachsener, z.B. durch in der Lernberatung

Noch vor der Informationsfunktion rangiert die **Kommunikationsfunktion** des Internet. Wichtigstes Kommunikationsmedium ist die E-Mail, neben E-Mails an Einzelpersonen können auch Sammel-E-Mails verschickt oder Mailinglisten genutzt werden. Ferner fördern Foren und Chats (Webbasiert oder IRC), ebenso Videokonferenzen, z.B. per Netmeeting, die Kommunikation zwischen Menschen ähnlicher Interessen. Die Bedeutung von Newsgroups ist hingegen inzwischen eher zu vernachlässigen.

Diese Kommunikationsformen können in Lernprozessen ganz unterschiedlich eingesetzt werden. Während die E-Mail eher für Tandem- bzw. Briefpartnerschaften oder zur schnellen Informationsstreuung dient, können Foren (zeitversetzt) und Chats (synchron) zur Gruppenkommunikation genutzt werden. Befragungen von Experten oder von Politikern sind ebenfalls per Forum oder Chat üblich. Oft kommt es dabei aber nicht zu einem offenen und kritischen Diskurs der Akteure. Vielfach werden Foren auch für Erfahrungsaustausch genutzt, wie z.B. im Selbsthilfebereich.

Das Internet unterscheidet sich aufgrund des **Interaktivitätspotenzials** von anderen Massenmedien, es ist keine „Einbahnstraße“ sondern ermöglicht neuartige Lernprozesse und Lernformen. Ob in Lernkursen, bei interaktiven Rollenspielen oder virtuellen Selbstlerngruppen, die Lernenden erhalten Feedback und sind zumindest symbolisch in einer Gemeinschaft integriert. Lernende können ihre Lernergebnisse interaktiv überprüfen und ggf. auch veröffentlichen lassen. Ein interessantes Beispiele hierfür ist das virtuelle Lernprojekt „*Die kulturellen Werte Europas*“. Hier diskutieren Senior/-innen gemeinsam ein Sachbuch, Moderiert und dokumentiert wird das Projekt von den Teilnehmer/-innen selbst.

Virtuelles Lernen bedeutet keineswegs, auf reale Begegnungen zu verzichten, ein gutes Beispiel dafür ist die europäische Lernpartnerschaft *ODE - Open Doors for Europe*. Gemeinsam suchen Senior/-innen aus verschiedenen europäischen Ländern sogenannte "Türöffner", um sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden. Die Ergebnisse werden über das Internet ausgetauscht, diskutiert und veröffentlicht.

Aufgrund der oben genannten Funktionen wird dem Internet eine besondere **Partizipationsfunktion** zugesprochen. Die Lernprojekte „Wahlbeobachtung“ zur Europa- und Bundestagswahl zeigen, dass Senior/-innen ihre Interessen artikulieren und Politiker über das Internet in eine Diskussion verwickeln können. Ergebnisse aus Diskussionen und Befragungen wurden anschließend veröffentlicht. Trotz der zunächst guten Resonanz aus Politik und Gesellschaft ist der Einfluss eines solchen Projekts nicht über zu bewerten.

Dies hat sich auch in einem Lernkurs Europ@online der Landeszentrale für politische Bildung gezeigt, hier wurde neben Wissen über die EU und politische Zusammenhänge auch Gespräche via Forum und Chat mit Politikern und Experten initiiert. Die wirklichen Erfolge solcher Lernprojekte liegen in den Lerngewinnen der Teilnehmer/-innen, nicht in dem direkten Einfluß auf die Politik. Das Internet mag Vernetzungen und Lobbyarbeit unterstützen, politische Einflussnahme ist aber weitgehend nur über die realen politischen Strukturen möglich.

## Fazit

Das Internet ermöglicht eine Vielzahl von Informations-, Kommunikations-, interaktiven Lern- und Partizipationsmöglichkeiten. „Wer bereits politisch interessiert, motiviert und aktiv ist, der schöpft auch die neuen Potenziale des Internet aus; wer aber bislang politisch unbeteiligt war, den vermag die neue Technik allein weder zu motivieren noch zu mobilisieren.“ (Hoecker, APuZ 39-40/2002). Insofern ist die Weiterbildung gefordert, innovative Angebote zu schaffen, die helfen, die digitale Spaltung unserer Gesellschaft zu reduzieren und ältere Menschen zu befähigen, sich für sich selbst, Andere und die Gesellschaft einzusetzen.

## Links:

[www.gemeinsamlernen.de](http://www.gemeinsamlernen.de)  
[www.vile-netzwerk.de](http://www.vile-netzwerk.de)